# HUNDERT BLUMEN

Lasst hundert Blumen blühen, lasst hundert Schulen miteinander wetteifern!
Mao

Nr. 1

0,50

# WIR SIND ÜBERALL

# „WIR WOLLEN MEHR LEGOSTEINE!"

## KINDERDEMONSTRATION GEGEN DIE KINDERFEINDLICHE SENATSPOLITIK



Sie saßen vorn auf den Motorrädern ihrer Alten oder fuchtelten schon von weitem mit ihren zum Teil selbst gebastelten Plakaten aus offenen Enten und klapprigen VW-Bussen oder erblickten in guter Ausguckposition im Rucksack das Geschehen am Olivaer Platz: Ihre gleichgesinnten Freunde und Altersgefährten waren zu Tausenden dorthin gekommen (Bullen mit Gummiknüppeln hatten sich auch eingefunden!!). Soeben eingetroffen, blieb es zweien von ihnen, um ihre wohl auseinanderklaffenden Interessen in einer ihnen angemessenen Form durchzusetzen, nicht erspart, gleich an Ort und Stelle einen Zweikampf auszufechten, der mit leicht aufgeschlagenen Lippen endete. Nach einstündiger aufregender Formierung in Stadtteiltrupps ging es los zum Ku-damm. Stolz schleppten sie ihre bunten Plakate, Fähnchen und Transparente, saßen zu sechst in kleinen Karren, fuhren selbst auf ihren Dreirädern oder machten es sich huckepackgemütlich. Andere verteilten emsig Flugblätter mit ihren Forderungen an die Passanten. Man hatte keine große Eile, denn sie wollten vor den Zuschauern Aufmerksamkeit erregen. Mit sprachlosen, entsetzten Grimassen in ihren konsumgeilen Schritten verharrend, stierte mancher Bürger auf den Umzug, sich jäh an Schreckensberichte von verwahrlosten Kindern erinnernd. Andere blickten mit ernsten, interessierten Mienen auf die mit **Protesten** bekritzelten Schilder und wurden nachdenklich, wenn ihnen die Parolen ins Ohr schallten:

„HAUT DEN SENATOREN DIE WINDELN UM DIE OHREN
JEDER HUND HAT SEINEN BAUM
FÜR DIE KINDER IST KEIN RAUM
WIR WOLLEN MEHR LEGOSTEINE
DIE POLIZEI KRIEGT MEHR GEWEHRE
UNSERE KINDER GAFFEN IN DIE LEERE"

Ein Lächeln huschte zuweilen über ihr Gesicht, denn der Kinderzug beeindruckte sie auch durch

**Orig inalität & Fröhlich keit**

Leider fing es bald an zu regnen, so daß die entscheidende Vorbedingung, nämlich **Lust** zu der ganzen Sache zu haben, den meisten Teilnehmern bald verging. Doch trotzalledem brachten alle soviel Ausdauer und Entschlossenheit mit, daß man sich schließlich noch zu einer wegen des Scheißwetters etwas zu lang ausfallenden Kundgebung zusammenfinden konnte. Der clownige Trompeter Armin bereitete hier allen Umherstehenden durch lustig gespielte Weihnachtslieder viel Vergnügen. Die Forderungen wurden noch einmal von den Alten verlesen, und dann suchte man schleunigst irgendwo ins Trockene zu kommen.

**Unsere Führer sind die 5-jährigen.**

## Das Hundert-Blumen-Kollektiv

Wir sahen die Besten unserer Bewegung in den Wahnsinn getrieben. Der Rest bewegt sich nicht mehr. Das ist vielleicht etwas übertrieben, aber Tatsache ist, daß im Augenblick nicht mehr viel los ist. Das freilich nur für die Linken, die anderen, "die nie irgendwie politisch waren", haben diese Veränderung wohl gar nicht erst mitbekommen.

Damit haben wir schon unsere Hauptschwierigkeit benannt: Wir sind ein knappes Dutzend Typen, die einige Jahre an der Uni und im Stadtteilbereich versucht haben, was in Gang zu setzen und die jetzt vor der Schwierigkeit stehen, eine Zeitung zu machen, die nicht nur von intellektualisierten Linken gelesen wird, sondern auch für andere Jugendliche spannend genug ist.

In Westberlin hat es bis vor kurzem mehr oder weniger lesenswerte Zeitungen gegeben, die von Linken gemacht wurden: Hochschulkampf, 883, Fizz. Alle drei sind mittlerweile eingegangen. Der Hochschulkampf hatte sich auf die politische Linie "Sieg im Volkskrieg" eingeschworen und sich damit, in einer Zeit, in der sich die meisten linken Studenten wieder an der Uni einrichten, selber das Wasser abgegraben. Wenn die Phase des Volkskriegsanpruchs bereits verloren hinter uns liegt und jeder individuell versucht, sich langsam aus den letzten Scharmützeln herauszuziehen, stehen schlechte Zeiten für Siege im Volkskrieg bevor. 883 predigte von Ausgabe zu Ausgabe abstraktere Selbstorganisation, kein Wunder in einer Phase in der die Linken sich zunehmend fremdorganisieren, und verlor langsam den Mut. Fizz, gemacht von friedlichen, lieben Typen, wollte die Bewegung dadurch retten, indem sie den bewaffneten Kampf, den militanten Angriff gegen den Staatsapparat als das wirksamste Mittel ausgab, grössere Gruppen von Jugendlichen zu politisieren. Da sie selber keine derartigen Aktionen initiierten, wurden sie mit der Zeit unglaubwürdig.
In gewisser Weise sind fast alle linken Zeitungen zu Organen politischer Sekten verkommen, unsere vorliegende vielleicht auch...man wird sehen.

In dem Maße in dem die Masse der ehemals gemeinsam mit uns kämpfenden sich wieder an ihren gesellschaftlichen Ausgangspunkten einzurichten begann, versuchten wir alle um die restliche Konkursmasse zu streiten, dies umso verbissener je geringer die Konkursmasse wurde. Der Erfolg war, daß wir dogmatisch unsere politischen Vorstellungen für die einzig richtigen ausgaben, Diskussionen abbrachen, liebevolles Verhalten untereinander zerstörten und uns isolierten. Nun haben wir als Redaktionsgruppe diese Erfahrungen gemacht, lange Zeit darüber geredet und beschlossen, gemeinsam etwas dagegen zu tun, um aus der ganzen Scheiße herauszukommen. Wir meinen, daß in diesem Prozeß der langsamen Isolation aus der Ernsthaftigkeit der an den Aktionen Beteiligten Verbissneheit geworden ist, jene kleinbürgerliche Verhaltensweise, die man bei der Heilsarmee so gut beobachten kann und die von den meisten Jugendlichen verächtlich als "Polittrip" bezeichnet wird, womit sie andeuten wollen, daß sie auf einem anderen trip sind. Wenn wir in der "Hundert Blumen" bestimmte Vorstellungen von politischen Aktionen vertreten, Aktionen an denen wir uns selber beteiligen und deren gemeinsamer Charakter darin liegt, daß sie lustvoll sein sollen für die Beteiligten, dann deswegen, weil wir davon überzeugt sind, daß man die Leute nur dann dazu bekommt, sich an einer Sache zu beteiligen, wenn das Mitmachen




mehr Spaß macht als das Zuschauen, Das ist gar nicht so einfach, aber wenn man sich einmal den Typ angesehen hat, der vor einiger Zeit auf der Straße Flugblätter verteilte:
-eins zerriß er, gab die eine Hälfte einem Mädchen und die andere Hälfte einem Jungen und rief: "Bummst doch einfach mal zusammen, hinterher könnt ihr das Ding ja immer noch zusammenlegen und gemeinsam lesen."
-einer älteren Frau gab er einen ganzen Stapel, den anderen Passanten rief er zu: "Hey helft ihr doch mal, ihr Vater ist Kommunist und wenn sie die Dinger bis zum Abend nicht verteilt hat kriegt sie einen Arschvoll."
-dann lief er wild durch die Straße und brüllte: "Jeder von euch Idioten will meine Flugblätter lesen, macht doch eure eigenen, ich gebe jetzt nur noch jedem fünften eines!"

...dann kann man sich vorstellen, warum ihm die Dinger aus der Hand gerissen wurden und die Leute sie auch gelesen haben, von der anderen Straßenseite sind sie gekommen, um sich nichts entgehen zu lassen und um ihren Spaß zu haben, gemeinsam mit dem Typen, der außerdem noch wunderschön Trompete spielen konnte und auch sonst einiges drauf hatte.
Wenn wir dagegen Flugblätter verteilen, sieht das aus als ob wir im Wochenlohn stehen und verbittert auf Feierabend warten, mal ehrlich.
Aber das ist noch nicht alles, ein anderes Problem ist das emotionale Klima in unseren Gruppen selber, es muß uns gelingen, eine liebevolle Atmosphäre zu schaffen, die es jedem einzelnen ermöglicht, kreativ zu werden. Die Leute sind alle so frustriert, so alleine, daß sie danach drängen, Gruppen zu finden in denen sie geliebt werden, in denen sie anerkannt werden.
Die Redaktionsgruppe hat sich nicht deswegen gefunden, weil es mehrere Leute gab, die eine Zeitung machen wollten, sondern weil wir uns gut verstehen, so gut, daß wir gemeinsam etwas zu sammen machen wollten, das ist erst einmal ein Anfang.

I M P R E S S U M

HUNDERT-BLUMEN-KOLLEKTIV
VORLÄUFIGE ADRESSE:
SOZIALISTISCHES ZENTRUM
1 BERLIN 21 (MOABIT)
STEPHANSTRAßE 60

KLEINANZEIGEN KOSTENLOS!

# UNLIMITED?

Brüder und Schwestern, das Limmi ist dicht! Bei der Schließung konnten die Pigs in brutalster Weise vorgehen, weil ihnen kein Widerstand oder nennenswerte Solidarität entgegenschlug. Doch laßt den Schwanz nicht hängen, Freaks, es ist nicht schade ums Limmi, diesen konterrevolutionären Kaputtmacherbunker, in dem frei vibrierende Typen zu Sklaven der Gun herabsanken.

## Warum ist das Limmi dicht?

In Abwägung der schadenfrohen Duldung solcher konterrevolutionärer Löcher wie dem Unlimited oder ihrer Schließung, um der Industrie kernige Arbeitskräfte zu erhalten, um den Verfall des Leistungsprinzips einzudämmen und um einen Stein "öffentlichen Anstoßes" zu beseitigen, hat sich der Senat dieses Mal noch für die Schließung entschieden. Natürlich haben die "Schöner Wohnen" Dealer, die die Straßen ums Limmi zu ihrem Hauptumschlagplatz gemacht haben, die Stimmung beim Senat kräftig angeheizt. Diese Zuhälter für Ästhetik (Schönheit ist nicht käuflich- man kann sie nur entdecken oder selbst produzieren) fürchteten um ihre empfindsame Kundschaft, die Fixer lieber mit Gruseln in der Neuen Revue als auf der Strasse beglotzen. In den schwarzen Slums Amerikas, in die sich kein konsumgeiler Weißer verirrt und wo ein Überangebot an Arbeitskräften besteht, werden Heroinumschlagplätze von den Pigs geduldet oder sogar gefördert, um den revolutionären Willen der schwarzen Bevölkerung zu töten (M."Cetewayo" Tabor, Harlem: Kapitalism.&Heroin=Völkermord. Verl.Roter Stern). DAS LIMMI WURDE NICHT EURETWEGEN, SONDERN AUS SORGE UM DIE AUSBEUTUNG EURER ARBEITSKRAFT, UM DIE "ÖFFENTLICHE BZ-MEINUNG" UND UM DEN UMSATZ DER MÖBELHÄNDLER GESCHLOSSEN!

## Warum war das Limmi Scheiße?

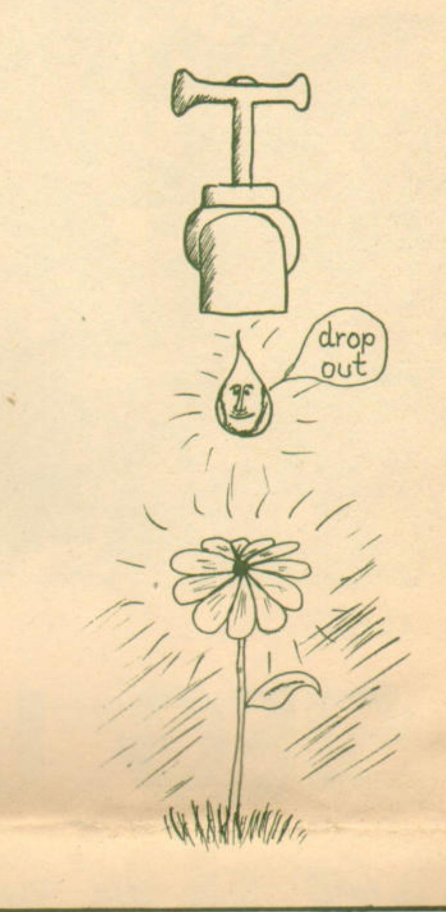
Der Name "Unlimited"(unbegrenzt) meint genau das Gegenteil von dem, was wirklich existierte. Wenn Du ins Limmi einfahren wolltest, mußtest Du Dich den gleichen Formalitäten unterziehen wie an jeder anderen Scheißgrenze auch: Zuerst Zwangsumtausch Deines Geldes in die Verzehrmarkenwährung, von der Du Dir nur ein Bruchteil von dem, was Du sonst dafür bekommst, kaufen konntest; dann Ausweiskontrolle, falls Du nicht gerade durch Alter oder von der Gun ergraut warst- als "Minderjähriger" wurde Dir die Aufenthaltsgenehmigung verweigert. An der Sperre standen die gleichen faschistischen Pigs wie an anderen Grenzen- nur ohne Uniform. Und wenn Du schließlich versuchtest, ohne diese Formalitäten einzusickern, wurdest Du unter Faustschlägen von diesen Schweinen hinausbefördert.

## Was war los im Limmi?

Man konnte dort zwar ganz gut tanzen und die Anlage und die Platten waren auch nicht schlecht. Aber trotz dufter Musik und Flashlight ist es mehr als makaber, das Tänzchen ins Wochenende zu riskieren, vor einer Szene, die schrittweise und systematisch den Selbstmord praktiziert. Die bewußtseinserweiternden Drogen wie LSD und in geringerem Maße Haschisch wurden im Limmi total pervertiert gebraucht. In einer Atmosphäre der Geschäftemacherei, der Dunkelheit, der Gewalt, der Kommunikationslosigkeit und der Selbstvernichtung wußten die Typen mit Shit nichts besseres anzufangen, als sich damit bis zur Blödheit vollzupumpen oder sich ohne Sinn und Verstand von einem Trip zum anderen zu hangeln und recht flott auszuflippen. Bewußtseinserweiternde Drogen werden durch bewußtlosen Gebrauch zu narkotischen Fluchtdrogen. Der sinnvolle Gebrauch psychedelischer Drogen erfordert psychedelisches Wissen und Disziplin und kann nur in friedlicher, liebevoller und fröhlicher Umgebung weiterführen.

## Wo sollen wir uns jetzt treffen?

Nach dem MC 5 Konzert wurde ganz in der Nähe des Limmis eine leerstehende Fabrik besetzt mit dem Ziel, ein unabhängiges Jugendzentrum einzurichten. Diese Projekt ist hauptsächlich deshalb gescheitert, weil ein großer Teil Jugendlicher es vorzog, sich im Limmi aussaugen zu lassen, statt aktiv die kämpfenden Genossen beim Aufbau und der Verteidigung des Zentrums zu unterstützen. Bildet also Gruppen, oder schließt Euch Gruppen an, die sich das nehmen, was sie brauchen! Oder tut Euch mit Freunden und Freundinnen zusammen, denkt Euch irgendein Gewerbe aus zur Beschaffung des entsprechenden Gewerbescheins und mietet die überall in der Stadt leerstehenden und oft billigen Fabrikräume! Gestaltet diese Räume zu Euern Gärten um, erfrischt Euch dort seelisch und körperlich, bildet Elan, Phantasie und Solidarität aus, die nötig sind, um die ganze Stadt zu unserem Garten zu machen!




## Neues aus der Szene

Eine unliebsame Überraschung erlebte der stadtbekannte Haschbauer Frantischek, als er- zurück von einem hals - brecherischen Trip- am Morgen den Blumenkasten mit den behüteten Pflänzchen auf der Stereoanlage entdeckte, geflippt, runter von der Fensterbank! Durch diesen Fenstersturz kamen 21 zarte Pflanzen im hoffnungsvollen Alter von fünf Wochen, verschüttet unter den Erdmassen, ums Leben. In stummer Trauer fegte Frantischek die SCHÖNE BESCHERUNG zusammen.......JA DOCH!!!

Frantischek im Glück!

# JERRY RUBIN: BERICHT ÜBER DIE »BEFREIT-JOHN-SINCLAIR-VERANSTALTUNG«

DIE Bewegung erlebte einen neuen Höhepunkt. Die Leute gingen umher, umarmten und küßten sich gegenseitig. Jeder, der an der gewaltigen "Befreit John Sinclair Veranstaltung" in Ann Arbor, Mich. teilnahm, fühlte, daß hier etwas Großartiges und geschichtlich Neues vor sich ging...aber genau wie bei den ersten Sit-Ins an den Universitäten, den ersten Be-Ins oder den ersten Rock-Festivals, niemand war in der Lage, daß Ereignis zu benennen; jeder, der am 10. Dez. Freitagabend die Chrisler Halle betrat, fühlte jedoch das Unbeschreibliche. Die Good Vibrations der 15 000 Jugendlichen, die dort in der ovalen Halle zusammensaßen, ließen keinen unberührt. 15 000 Leute, die alle das gleiche empfanden...
Was für ein trip!
Wir waren alle gekommen, nicht nur um high zu werden oder um uns von der Musik mitreißen zu lassen, sondern um einen unserer Genossen aus dem The Man's Gefängnis zu befreien und für die politischen Gefangenen in ganz Amerika zu demonstrieren. Selbst das Herumreichen der Joints war ein politischer Akt, saß doch zur gleichen Zeit John Sinclair wegen genau dieses Vergehens noch im Gefängnis.
"Wann hast du dich das letzte Mal so wohl gefühlt?"
Fragte jeder den anderen als er sich umsah und 15 000 Menschen vereint in einem gemeinsamen Traum erblickte. Wenn auch die Bühne die meiste Energie der Leute auf sich richtete, so wußte doch jeder der Beteiligten, daß seine Anwesenheit wichtig war, daß er, nicht das was auf der Bühne vor sich ging, das Ereignis bestimmte; jeder fühlte seine eigene Kraft.
Es war eine politische Veranstaltung mit einem politischen Ziel, Die Einnahmen sollten für politische Zwecke verwendet werden und dienten nicht irgendwelchen Privatinteressen. Jeder fühlte sich vereint mit etwas, daß jenseits seiner eigenen beschränkten Möglichkeiten lag und das mehr war als reines Privatvergnügen: es war eine kollektive Aktion.
John Sinclair hatte bereits über 2 Jahre im Gefängnis gesessen für den Besitz von zwei Joints, insgesamt hatte man ihm 10 Jahre dafür gegeben. Der Staat Michigan hatte 3 Monate zuvor seine Berufungsverhandlung abgelehnt. Johns Freunde befürchteten, daß er seine ganze unmenschliche Strafe absitzen müßte. John selber war in einer Einzelzelle untergebracht und völlig alleingelassen. Keiner schien John mehr zu kennen oder sich um ihn zu kümmern, obwohl er wegen seiner politischen Aktivitäten gegen den US-Imperialismus und Rassismus verknackt worden war.

Er war zum Symbol der Unfähigkeit der Bewegung geworden, die eigenen Leute zu schützen.

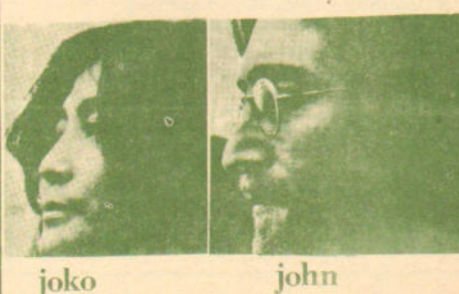
Es war notwendig, die Öffentlichkeit auf den Fall Sinclair aufmerksam zu machen; nur die fehlende Öffentlichkeit ermöglicht es



POLIT-ROCK-AND-BLUES-FESTIVAL IN ANN ARBOR

dem Staat, die Genossen derart unmenschlich zu isolieren. Die Repression des Staatsapparates nimmt in dem Maße zu wie die Leute bestimmte Informationen darüber nicht bekommen oder sich nicht mehr darüber kümmern. Die Freunde von John Sinclair beschlossen deswegen eine große Veranstaltung zu organisieren. John Lennon und Yoko Ono waren neben anderen bereit, sich aktiv daran zu beteiligen. Einen Tag vor der Veranstaltung beschloß der Statt Mich., den Besitz von Marijuana nicht mehr als "schweres Verbrechen", sondern nur noch als "einfache Gesetzesübertretung" zu ahnden. Die "Free John Sinclair Rally" trug dazu bei, daß der Fall auf den Titelseiten jeder Zeitung in Mich. publiziert wurde. Die gesamte Öffentlichkeitsarbeit und die Kraft der 15 000 Teilnehmer der Veranstaltung schafften es, daß 55 Stunden später John in der Berufungsverhandlung freigesprochen wurde.
Als wenn das Polit-Festival nicht schon selber ein phantastisches Ereignis gewesen wäre, wir erreichten auch unser Ziel. Wir hatten es geschafft: Wir befreiten John! Die Teilnehmer selber befreiten John! 15 000 Leute befreiten John! Und das ist erst der Anfang.

Unglaublich ist auch die Tatsache, daß das ganze Ding in nur zehn Tagen organisiert wurde. Als John Lennon und Yoko Ono überRadio Detroit verlauten ließen, daß sie kommen würden, um John Sinclair zu unterstützen, wurden innerhalb von einer Stunde 15 000 Karten a 3 Dollar verkauft. Es war das erste Mal, daß die beiden sich in einer derartigen Weise an einer Aktion der Bewegung beteiligten. Jeder war voller Dankbarkeit und Liebe für sie. Etwas vollkommen Neues hing in der Luft und das war erst der Anfang. Auf der Veranstaltung wurden die Keime einer neuen kulturellen und politischen Bewegung, die genug Kraft haben wird, Amerika erneut anzugreifen ...eine zweite Kulturrevolution.



joko john

Einer nach dem anderen trat auf die Bühne:Allen Ginsberg,Marge Tobankin,emcees Ann LaVasseur und Bob Rudnick,Bobby Seale, Phil Ochs,Jerry Rubin,Ed Sanders,Rennie Davis,Dave Dellinger,David Sinclair,Sheila Murphy,The UP,Father James Groppi, Jonnie Lee Tillmann,Stevie Wonder,Segar-Teagarden-Van Winkle, Archie Shepp,Commander Cody, Leni Sinclair,David Peel und John Lennon und Yoko Ono.
Jeder,der in den letzten Jahren seine Sachen alleine gemacht hatte,kam hier wieder mit den anderen zusammen:Schwarze und Weiße,Mädchen und Jungen,Politiker und Musiker,Junge und Alte,Revolutionäre und Reformisten,alle bildeten sie eine Einheit,zusammengeworfen von Nixon.Jedem einzelnen wurde dabei klar,wieviel Liebe und Kraft wir haben,wenn wir zusammen sind.




ALLEN GINSBERG

Die Leute waren von den politischen Songs und den Rock-Songs begeistert und hörten sich aufmerksam und enthusiastisch die verschiedenen Referate an.Eine derartige Verbindung von Musik und Politik hatten wir niemals vorher zustande gebracht;der Michigan Daily schrieb: "Ein Bruch zwischen den Songs und den politischen Ansprachen war von keinem mehr wahrzunehmen."
Es war kein Rock-Konzert,es war kein Teach-In.Es war eine einzigartige schöne Verbindung von Musik und Politik zusammen mit den good Vibrations eines Be-Ins: es war die neue Form von politischen Massenveranstaltungen,so neu,daß es bisher noch keinen Namen dafür gibt.Die Medien verbreiteten über uns,daß die jungen Leute wieder friedlich wie in den fünfziger Jahren lebten und das die Bewegung,das Movement,tot sei.Aber hier waren 15 000 Jugendliche aus dem Staat Michigan,Arbeiterkinder,College-Studenten,High-School-Schüler, GI's,Jugendliche aus allen sozialen Schichten und jedem nur denkbaren Lebensbereich.Zusammengekommen über den allen gemeinsamen Wunsch in einer Welt ohne Unterdrückung leben zu wollen.
Während um halb vier (die ganze Sache hatte um 7Uhr Morgends begonnen) John Lennon und Yoko Ono sangen,war jeder so angeturnt, daß man das Gefühl hatte,man müßte jeden Augenblick hysterisch losschreien oder vor Freude laut lachen.
Es war wirklich das Größte.
Yoko sang zuerst ein Lied für meine Schwestern in Ann Arbor, danach sangen beide zusammen: Attica State (über das Massaker an den 43 Gefangenen und Wachen im Attica-Gefängnis),The Luck of the Irish (über den Befreiungskampf der Iren).Höhepunkt des Abends war ein Lied von John Lennon,das er speziel für diese Veranstaltung gemacht hatte:"John Sinclair",ein Lied mit sanfter Melodie und leiser Guitarrenbegleitung.
Es war ein unglaublicher Augenblick als Leni,die Frau von J. Sinclair zu ihrem Mann über Telephon sprach.John durfte einmal im Monat telephonieren, was die Gefängnisbeamten nicht wußten,war,daß er dieses Mal mit 15 000 Menschen sprach und auch noch über Radio zu hören war.
Er sagte:"Die versuchen mich hier so einsam wie möglich fühlen zu lassen,"wenig später weinte er leise,dann nach einer Weile,die uns wie eine Stunde vorkam,brach er schluchzend zusammen.15 000 Menschen saßen regungslos da und hatten einen Kloß in der Kehle.

**JOHN SINCLAIR**

It ain't fair John Sinclair
In the stir for breathing air
Won't you care for John Sinclair?
In the stir for breathing air
Let him be, set him free
Let him be like you and me.

*(chorus)*
They gave him ten for two!
What else can Judge Colombo do?
We gotta gotta gotta gotta
gotta gotta gotta gotta
gotta gotta gotta gotta
gotta gotta gotta gotta
gotta set him free!

If he'd been a soldier man
Shooting gooks in Vietnam
If he was the C. I. A.
Selling dope and making hay
He'd be free, they'd let him be
Breathing air like you and me.

*(repeat chorus)*

Was he jailed for what he done?
Or representing everyone
Free John NOW! if we can
From the clutches of the man
Let him free, lift the lid,
Bring him to his wife and kids.

*(chorus)*
They gave him ten for two!
and they got PUN PLAMONDON too!
We gotta gotta gotta gotta
gotta gotta gotta gotta
gotta gotta gotta gotta
gotta set him free!
F. R. E. E. Freeeeeeee!!!!

Der alte Traum von 1967 und '68 hatte mittlerweile aus befreienden Rock-Festivals Massenwahnsinnsveranstaltungen gemacht, das kollektive Kiffen war zum Heroinzwang verkommen,die Rockmusik hatte als Ware Eingang in den kapitalistischen Markt gefunden und aus Rocksängern waren egozentrische Stars geworden.



LENI UND JOHN SINCLAIR

Aber wir hatten einzeln oder kollektiv "Halt" gesagt.Hatten beschlossen,stehen zu bleiben und uns selber zu fragen,wer wir eigentlich sind.Bevor wir wieder weitermachen wollten, war uns klar,daß wir wegkommen mußten von unserem eigenen egozentrischen Verhalten,von unserem männlichen Rassismus, von süchtigmachenden Drogen, Profitdenken und karrieristischen Eigenschaften.
Aber diese notwendige Selbstkritik und die Reflexion auf uns selbst verkehrte sich ins Gegenteil als sie umschlug in gegenseitige masochistische Angriffe und jeder Angst bekam,sich zu bewegen...es war nicht die Angst vor den Herrschenden,es war die Angst vor Liebesverlust,es war die Angst, die eigenen Freunde zu verlieren völlig alleine dazustehen.Sie ließ uns bewegungslos verharren und machte uns apathisch,einsam und zynisch;wir vergaßen wer wir waren:eine neue Gemeinschaft,die aus sich heraus die Liebe und Solidarität entwickelt die notwendig ist,um eine Gesellschaft zu verändern.
In den letzten Monaten haben wir in New York City gemerkt,daß das Schlimmste überstanden ist, daß die Genossen wieder anfangen Phantasie und Kreativität zu entwickeln,daß sie wieder zusammenkommen,daß wieder neue Sachen in Gang gesetzt werden.
In einer Weise hat der Auftritt von Lennon und Yoko Ono einen seltsam mystischen aber auch einen ganz praktischen Effekt gehabt,den nämlich,daß sie große Teile der ehemaligen Bewegung wieder auf einen Ort konzentrierten.In ähnlicher Weise wirkte auch bereits der Auftritt Bob Dylans beim Bangla Desh Konzert im Madison Square Garden,er machte den Anfang bei der allgemeinen Rückkehr zu neuen Aktivitäten und sang dort:"Blowing in the

Wind","A Hard Rain's a-Gonna Fall" und "Mr.Tambourine Man". Es ist schon irre,wenn alle wieder aus ihren Rattenlöchern kriechen.Das drückte auch John Lennon aus,als er zum Schluß in Ann Arbor sagte:"Mit unserer Apathie kommen wir nirgendwohin.Die Hippiebewegung ist gescheitert,was soll's,beginnen wir was Neues,was anderes."
In diesem Jahr wird jeder wieder in der Bewegung mitmachen,werden wir alle wieder mit neuem Bewußtsein,mit verändertem Bewußtsein zusammenkommen,werden wir alle weiter politisch arbeiten,ohne männlichen Rassismus,ohne Karrierismus,ohne harte Drogen und ohne uns wieder physisch und psychisch absorbieren zu lassen.Wir werden weiter am Aufbau unserer Gegengesellschaft arbeiten,dieses Mal nur mit mehr Selbstbewußtsein,mehr Selbstkontrolle.
Dazu brauchen wir mehr öffentliche Veranstaltungen,dazu brauchen wir auch das große politische Woodstock während des Nationalkonvents der Republikaner im August 1972 in San Diego.
Schafft 1-2-3-4,schafft viele Ann Arbors
Und das ist erst der Anfang...

## Nach 55 Stunden frei



## MC-5-KONZERT IN DER TU

Auch in Westberlin organisierten einige Gruppen ein Polit-Rock-Festival.
Am 19.März 72 spielten die MC-5 im Audi Max der TU.Das Eintrittsgeld von 2 DM ging auf das Konto der Roten Hilfe. Die 3000 Typen in der überfüllten Halle waren trotz der schlechten Anlage vom harten Rock begeistert.Etwas weniger positiv wurden die Referate über die Situation von einigen politisch Inhaftierten aufgenommen,sie gaben zu wenig neue Informationen,man fühlte sich manipuliert.
Das MC-5-Konzert war gedacht als Auftakt für eine Hausbesetzung.Nach etwa einer Stunde hörten die MC5 auf zu spielen und es wurde angesagt,daß man sich zu einer Hausbesetzung in der Lützowstraße wiedertreffen würde.Etwa 200 Typen folgten der Aufforderung.
Vor dem leerstehenden Fabrikgebäude,das besetzt werden sollte,standen schon etwa 20 Bullen,die aber keinen Einsatzbefehl hatten und deswegen nicht einschritten,als etwa 100 von uns in das Haus stürmten.Zwei Tage wurde der Jugendgruppe Tiergarten vom Senat erlaubt das Haus für sich zu beanspruchen.Als dann aber die Verhandlungen mit der zuständigen Senatsstelle scheiterten, wurde das Haus mit einem starken Bullenaufgebot wieder geräumt.Einer zweiten Besetzung einige Wochen später kam man von Senatsseite dadurch zuvor, daß man die Fabrik kurzerhand abriß.
Ein am selben Tag abgehaltenes Teach-In konnte zu keiner neuen Aktion auffordern,weil keine geeignete Fabrik aufzufinden war.
Dennoch,es wird nicht die letzte Hausbesetzung gewesen sein.
Es entstehen immer mehr unabhängige Jugendgruppen,die mit den bestehenden Jugendheimen des Senats unzufrieden sind und die neue Räume verlangen.

## HAUSBESETZUNG IN DER LÜTZOWSTR.

Die Jugendgruppe Tiergarten z.B. wollte in der Fabrik eine KFZ-Werkstatt,eine Kneipe, einen Kinderladen,Work-Shops und Diskussionsräume einrichten.Andere Gruppen haben vielleicht andere Ideen,wie sie die Räume ihres besetzten Hauses verwenden wollen.Auf alle Fälle sollte jeder schon mal überall schauen wo leere Häuser stehen.




## Tuli Kupferberg

## Masturbieren ist menschlich... ficken göttlich

Ich sage das Ziel der Revolution
ist auszurotten die Masturbation.

Ich sage ficken ist heilig

Ich sage die Revolution ist heilig

Ich sage die Familie die zusammen liegt
bleibt zusammen

Ich sage daß Gott & Ficken eins sind

Ich sage daß kranke sexlose Seelen Krieg verursachen

Ich sage fick oder stirb

Ich sage die Katholische Kirche ist antifick
& die Jüdische Kirche
& Die Kirche

Ich sage Regierungen sind gegen ficken
weil alte Männer gegen ficken sind

Ich sage jeder der dies Gedicht haßt ist eifersüchtig

Ich sage kommt all ihr Fickrigen

Ich sage ficken ist Schönheit

Ficken ist Gott

# 1.MAI... KRAMPFTAG DER ARBEITERKLASSE

Seit dem zweiten Mai 1971 ist von den linken Parteien Westberlins der 1.Mai 1972 vorbereitet worden.So ziemlich jede größere Organisation veranstaltet ihre eigene Demonstration mit eigener Schlußkundgebung, auf der dann die Funktionäre die Reden halten und stolz auf das Erreichte blicken:die Massen,die gekommen,ihnen zuzuhören...Stimmvieh!
Die kleineren politischen Organisationen überlegen schon seit Wochen,welcher Demonstration sie sich anschlißen sollen,das gleiche gilt für die nichtorganisierten Linken...zumeist Studenten.Die meisten würfeln eine aus.
Es mag sein,daß jedes Jahr mehr Schüler,Lehrlinge und Jungarbeiter sich der einen oder anderen Mai-Demonstration anschließen, einige Gewerkschaftsjugendliche haben sich auch schon überlegt, ob sie nicht die Funktionärsveranstaltung der Gewerkschaften im Sportpalast stürmen sollten.Es mag auch sein,daß diese sich jedes Jahr vergrößernde Gruppe von Demonstranten durch ihre Teilnahme zeigt,daß sie breit sind,für ihre Interessen Initiativen zu entfalten,sich politisch zu schulen und in Gruppen oder linken Parteien zu organisieren.Damit ist aber noch lange nicht der Wirbel um den 1.Mai gerechtfertigt.Um die Entschlossenheit und Fähigkeit für die eigenen Interessen zu kämpfen zu demonstrieren,ist es sinnvoller,dies in unmittelbarer Weise zu tun,also Aktionen gegen das Lehrlingsausbildungsgesetz,für eigene Jugendfreizeitheime,für freie Pop-Konzerte oder gegen miserable Arbeitsbedingungen direkt durchzuführen, anstatt gegen die ganze Scheiße mit einem friedlichen Marsch zu demonstrieren.Die meisten Jugendlichen,ob nun Lehrlinge, Schüler,Jungarbeiter,Angestellte oder Studenten,haben das sowieso schon lange begriffen.Sie halten den ganzen Ersten-Mai-Kack für einen alten Hut und fahren stattdessen lieber in den Grunewald oder übers Wochenende nach Westdeutschland.

So eine Demonstration hat nun aber auch noch einen Sinn für die Gruppen selber:der Anblick der ordentlich in 8er Reihen marschierenden,Kampflieder singenden,die Fäuste ballenden, rote Fahnen schwenkenden Mitgenossen und Megaphon bewaffneten Ordner,gibt jedem Teilnehmer das Gefühl der Omnipotenz,der physischen und psychischen Sicherheit in der eigenen Organisation,die notwendig,um bedingungslos für sie einzutreten. Außerdem hat man auf Demonstrationen die Möglichkeit,jemanden zum Bummsen zu finden.Leider muß jeder dieses Bedürfnis, dessentwegen er vielleicht nur hingegangen ist,in einem lustfeindlichen Rahmen durchsetzen muß.Auf der BVG-Demonstration zum Beispiel ging ich neben einem Mädchen und hatte den Arm um sie gelegt.Einige in der Reihe hinter mir stießen uns an und riefen:"Wenn ihr knutschen wollt,dann geht gefälligst aus der Reihe raus oder wartet bis zum Ende der Demonstration!"




## Am 29.30. März und am 1. Mai

# Volksfest auf dem Mariannenplatz

Nun haben sich für den 1.Mai 72 in Kreuzberg mehrere Gruppen zusammengetan,um auf dem Mariannenplatz ein Polit-Festival zu organisieren.Am Samstag(Kindertag),Sonntag und Montag wird dort ein Volksfest stattfinden, werden dort zwei oder drei Beatbands (TSS,Mythos) spielen,Straßentheater gemacht,Filme gezeigt, politische Referate gehalten.
Drei Tage tanzen,singen,Typen kennenlernen,politische Informationen sammeln,diskutieren, spielen,fröhlich sein.
Die Kreuzberger (Stadtteilgruppe, Jugendzentrum,Georg-von-Rauch-Haus) wollen den 1.Mai als Kampftag der Arbeiterklasse nicht in Frage stellen, d.h. sie werden einen Film über den Hamburger Aufstand zeigen,Referate vortragen,über ihre Arbeit und ihre politischen Möglichkeiten informieren.
Wir sind dagegen der Meinung, daß der 1.Mai als Kampftag auf den Misthaufen der Geschichte gehört und alle wehmütigen Erinnerungen an vergangene Mai-Kämpfe nur den Blick für die Realität trüben.

Trotzdem wäre Euer Mitmachen bei diesem Fest ein dufter Beweis Eurer Solidarität mit der Arbeit der Kreuzberger Gruppen.Erst wieder die letzte Aktion der Bullen,die brutale nächtliche Durchsuchung des Rauch-Hauses am 19.4.,hat gezeigt,daß der Senat nicht gewillt ist,solche mühsam erkämpften,notwendigen gesellschaftlichen Freiräume zu dulden. Durch willkürliche Illegalisierung und Kriminalisierung sollen diese kaputt gemacht,die solidarischen Gruppenmitglieder individualisiert werden.Wir müssen uns gemeinsam dagegen zur Wehr setzen,indem wir einmal die bürgerliche Hetz- und Lügenpropaganda ständig entlarven und uns gleichzeitig auf allen Wegen und mit allen Mitteln neue Räume zur freien Selbstentfaltung beschaffen und ausbauen.



**SCHEISST AUF DIE DEMONSTRATION, KOMMT ZUM MARIANNENPLATZ!**



WIR BOYKOTTIEREN DIE KOMMERZIELLE MUSIKINDUSTRIE! MUSIK WIRD ERST SCHÖN, WENN MAN SIE SELBER MACHT, ZUSAMMENSPIELEN MACHT SPASS WIR MACHEN
500 m in den Wald rein
Clayallee / KÖNIGN-LUISE-STRASSE
Bus 1; 60; 68
am 10. JULI in der Waldborke ein
HUNDERT BLUMEN FEST
Bringt alles mit was Töne oder Geräusche macht wie Gartenschläuche Blümentöpfe Staubsauger Heizsonnen Mülltonnen Flöten Bongos Schlagzeug Celli Flügel und was ihr sonst noch finden könnt. Die
OSMUNDI
wollen auch kommen und mitspielen
ALSO: Am montag dem 10.7. in der Waldborke